

Franken reisten nach Frankreich

Studienfahrt der Ortsgruppe Ansbach zu den Leitfundstellen der Altsteinzeit in Frankreich und Spanien – Städtepartnerschaft Ansbach-Anglet bereichert das Programm – Erholung am Atlantischen Ozean, Mittelmeer und in den Pyrenäen – römische und mittelalterliche Kolossalbauten.

Berühmte Namen aus der frühesten Geschichte der mitteleuropäischen Menschheit waren das hauptsächliche Ziel der dreiwöchigen Studienfahrt der Ortsgruppe Ansbach des Frankenbundes im August und anfangs September 1970: La Micoque, Le Moustier, Font de Gaume, Combarelles, La Mouthe, Laugerie Haute und Laugerie Basse und andere Höhlen, Grotten, Abris und Fundstellen von Hinterlassenschaften der Menschen, die als Neandertaler, Vorneandertaler und Nachneandertaler bekannt sind. Nach der Anfahrt über



Mit baskischen Volkstänzen begrüßte die Jugend von Anglet die Reisegruppe des Frankenbundes aus der Patenstadt Ansbach.
Foto: Rabenstein-Gunzenhausen

Lyon und das Zentralmassiv galten deshalb drei Tage allein dem Vézèretal mit Les Eyzies als Mittelpunkt. Großartige Eindrücke hinterließen die dortigen Felszeichnungen, Einzelfunde und Museen. Auf Siedlungsstätten suchten die Teilnehmer eifrig und mit Erfolg nach Faustkeilen, Schabern und anderen Werkzeugen der Steinzeitmenschen. Nicht weniger eindrucksvoll waren die Höhlen in Spanien (Altamira und die Höhlengruppe bei Santander). Zusammen mit den wertvollen Erläuterungen, die der als Prähistoriker bekannte Reiseleiter Bfr. Peter Sessler, 1. Vorsitzender der Frankenbundgruppe Ansbach, gab, war dieser Teil der Reise nicht nur ein interessanter Anschauungsunterricht, sondern auch eine bleibende Erinnerungen erzeugende Einführung in die Welt der ersten Menschen in Mitteleuropa. Erstaunlich war immer wieder, welche Kunstwerke die Steinzeitmenschen mit primitiven Mitteln an Wänden und Decken in zahlreichen Höhlen schufen. Erstaunlich und beispielhaft sind aber auch die finanziellen Mittel und der Erfolg, mit denen sich die öffentliche Hand sowohl in Spanien wie auch in Frankreich dieser kulturhistorischen Stätten annimmt. Neben gewissen merkantilen Bestrebungen, etwa des Fremdenverkehrs, ist hier deutlich die kulturelle Verantwortung für Denkmale zu spüren, die z. T. einzigartig und einmalig auf unserer Erde sind.

Selbstverständlich blieben die zahlreichen römischen und mittelalterlichen Denkmäler am weiten Weg bis zum Atlantischen Ozean nicht unbeachtet. Die gewaltigen Arenen, Amphitheater, Triumphbögen und Wasserleitungsbauten der römischen Kaiserzeit in Lyon, Nîmes, Arles, Orange u. a. fanden ebenso Beachtung wie Kirchen, Klöster und Schlösser in Lyon, Bourg, Clermont Ferrand, Bayonne und anderwärts. Bfr. Stadtarchivar Adolf Lang, Ansbach, ließ sie zusammen mit ihrer Bedeutung in den religiösen Kämpfen, politischen Händeln und mit den Troubadours, den Vorläufern der Minnesänger, lebendig werden.

Eine besondere Bereicherung erfuhr das inhaltsreiche Programm dieser Studienfahrt durch die Städtefreundschaft Ansbach-Anglet. Alle Teilnehmer waren eine Woche lang bei französischen Familien untergebracht. Sie erlebten dort eine außerordentlich aufmerksame und herzliche Gastfreundschaft. Neben Empfängen im Rathaus und am Badestrand der aufstrebenden, zwischen Bayonne und Biarritz liegenden Stadt wurde den Franken ein reichhaltiges Programm mit baskischen Volkstänzen, Stadtbesichtigung, Stierkampf in Bayonne, Ausflug in die Pyrenäen, Pelotspiel („Grand Chistera“) u. a. geboten. Auch zum Baden im Atlantik, Besuch des Baskenland-Museums und kleineren Ausflügen mit den Gastgebern war Gelegenheit. Die während dieses Aufenthaltes unternommene dreitägige Exkursion nach Spanien führte über das „Rolandstal“ und den Paß von Roncevalles zu den auch mit der deutschen Geschichte seit Karl dem Großen verbundenen Städten Pamplona und Burgos, zu den Höhlen von Altamira und bei Puente Viesgo, den Hafenstädten und Industriesiedlungen Santander, San Sebastian und Bilbao. Schließlich ging es über die teilweise schon als moderne Fernverkehrsstraße ausgebauten Küstenlinie zurück an die Nordseite der Pyrenäen.

Die Heimfahrt führte am Fuße des länderscheidenden Gebirges entlang durch die Erdgasfelder von Lacq zum Wallfahrtsort Lourdes, über das male- rische Foix und das französische Rothenburg, die stark befestigte, mittelalterliche Stadt Carcassonne, an das Mittelmeer bei Sète und durch die Ca-

marque nach Aigues Mortes und Les Saintes Maries de la Mer mit seinem herrlichen Badestrand. Arles, Nîmes, Avignon und Orange waren weitere Stationen in der Provence. An der oberen Rhone, bei Chamonix mit herrlichen Ausblicken zum Mont Blanc-Massiv, besonders aber im gemütlichen Bern wurden Landschaft und Bauweise wieder vertrauter.

Der Gesamteindruck der Studienfahrt fand bereits in der ersten Woche nach ihrem Ende Ausdruck in zahlreichen Anfragen an den I. Vorsitzenden, wann denn wieder eine so schöne und lehrreiche Fahrt veranstaltet werde. *Das in reichem Maße Gebotene und auf angenehme Weise historisch, geologisch und kulturhistorisch Erläuterte*, aber auch die französische Küche und die Geselligkeit innerhalb der Reisegesellschaft werden den Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Die letzte Vorstellung der Römer im Theater in Lyon ist längst vorbei. Die Anlagen sind vorbildlich konserviert.

Foto: Rabenstein-Gunzenhausen



Gustl Georg Kirchner

Es mag 1951 gewesen sein, als ich anlässlich eines Besuches bei meinem ehemaligen Lehrer Anton Dörfler in seinem Dichterhaus am Starnberger See die Federzeichnung eines Fohlenkopfes sah. Sie war nicht nur ein gut gelungenes „Abbild“; man spürte etwas von dem Zarten, Obhutbedürftigen, aber auch von der unbekümmerten Ausgelassenheit eines Jungtieres. „Den kennen Sie“, sagte mein Gastgeber, „er ist aus Oberndorf und heißt Kirchner“. Dies war die erste Begegnung mit dem z e i c h n e n d e n Jugendfreund. Ich sah, daß die Gemeinsamkeit jugendlichen Spiels und die Gemeinsamkeit in der Liebe zum Tier eine schöne Ergänzung in der Zuneigung zur bildenden Kunst gefunden hatten.

Es sollte noch Jahre dauern, bis ich ihn wiedersah. Aus dem Bauernsohn der Jugendzeit war ein selbständiger Kunstschaffender geworden. Tier und Landschaft, die tägliche Umgebung des bäuerlichen Menschen, bestimmten seinen künstlerischen Weg, und – wie das bei natur- und kreaturverbundenen Menschen ist – die inwendige Beziehung zum Übermenschlichen, Göttlichen. Holzschnitte, zum Teil in die Bretter alter, ausgedienter Bettladen geschnitten, zeig-



„Liegendes Fohlen“



Foto: Ultsch-Schweinfurt

ten Pferde und Hühner. Pferdeköpfe in der Art, wie ich das Blättchen im Haus des Lehrers in Erinnerung hatte, begegneten mir wieder; Aquarelle, Farblithos und Ölbilder von Pferden, Reitern, Katzen, Landschaften und Pflanzenmotiven waren dabei. Damals schon ließen die kräftigen, sich auf das Wesentliche beschränkenden Holzschnitte und Lithos, verglichen mit den subtilen Federzeichnungen und schwerelosen Aquarellen der ersten Nachkriegsjahre, den Weg erkennen, den Gustl Kirchner unbeirrt vorwärtsschritt. Weder zaghaft tastend und suchend, noch verwegen sprunghaft ist er diesen Weg gegangen, sondern gewissermaßen mit weitausholenden bedächtigen Schritten bis hin zur Abstraktion, die sein gegenwärtiges Schaffen vorwiegend kennzeichnet.